

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 70 (1983)  
**Heft:** 5: Alfred Roth : Engagement für eine architektonische Kultur : zum 80. Geburtstag = Alfred Roth : engagement pour une culture architecturale : sur son 80ème anniversaire = Alfred Roth : engagement for a architectural culture : on his 80th birthday

**Nachruf:** Helena Syrkus  
**Autor:** Roth, Alfred

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Aufhellung und Erstarrung**

1933 gehört Max Haufler zu den Gründungsmitgliedern der «Gruppe 33», dieser Künstlervereini-gung, zu der sich fortschrittliche Maler, Bildhauer und Architekten zusammenschlossen, um mit einem wirksamen Instrument der Allmacht der konservativen GSMBA-Kreise entgegenzutreten und ihrerseits die Kulturpolitik mitbestimmen zu können. Im Kreis dieser künstlerisch und politisch offenen, aber klar antifaschistischen Gruppe, die bald namhafte Intellektuelle und Künstler verschiedener Sparten anzieht, stellt er 1934 zum letztenmal aus. Georg Schmidt, der die Entwicklung Hauflers immer mit Interesse und Wohlwollen verfolgt hat, konstatiert in diesen Bildern, die auf einer längeren Norwegenreise entstanden, befriedigt eine «(Wieder-)Befreiung der Farbe», die ausserdem «noch nie so differenziert und wirklichkeitsgesättigt» gewesen sei. Auf den Spuren des verehrten Edvard Munch, dessen Vorbild auch schon früher wirksam geworden ist, ist Haufler dem Meister bewundernswert nahegekommen. Nur: das Grosse, das Eigene konnte dies noch nicht sein, sowenig wie die kirchlichen Davoser Landschaften, die er 1935 bei seinem Besuch beim alten Expressionisten malte. Als ob er sich seiner gefährlichen Einfühlungsgabe, die ihn schliesslich auch zu dem talentierten Schauspieler machte, bewusst geworden wäre, versucht er, nachdem er einen Grossteil seines Frühwerks vernichtet hat, in Paris an der Académie des Puristen und Corbusier-Freundes Amédée Ozenfant einen letzten Neuanfang. Scheinbar willig lernt er auch da. Im Bild, das er, als sein letztes, aus Paris heimbringt, einer surrealistisch anmutenden Komposition mit abstrakten, vegetabilen Elementen und einer Kugel, ist jedes Leben in einem bemühten Formalismus erstarrt. Der letzte, verzweifelte Befreiungsversuch endete bei kläglichem Lehrlingsarbeit. Haufler, der seinen Vorstellungen von Grösse – er hatte sie schon mit 17 Jahren formuliert und ihnen mit seiner späteren Verfilmung von Ramuz Farinet ihr schönstes Denkmal gesetzt – treu geblieben war, musste seiner Malerei, wie später seinem Leben, ein Ende machen.

Caroline Kessler

## Helena Syrkus 1900–1982

Die international bekannte Architektin Helena Syrkus ist am 20. November in Warschau gestorben. Sie und ihr bereits 1964 ver-schiedener Gatte Szymon Syrkus gehörten zu den Begründern der modernen Architektur in Polen. Die Avantgardegruppe «Praesens» war auf Initiative von Syrkus Anfang der dreissiger Jahre zustande gekommen. Die von ihr herausgegebene gleichnamige Zeitschrift war auch ausserhalb Polens bekannt. Die erfolgreich vorschreitenden Bestrebungen der funktionellen Architektur und Stadtplanung wurden dann durch die Invasion der Armeen Hitlers jäh abgebrochen. Szymon Syrkus hatte noch vor Kriegsende sogar eine gewisse Zeit in Auschwitz verbracht!

Im Mittelpunkt des Denkens und Schaffens von H. und S. Syrkus standen die sozialen Zeit- und Gesellschafts-probleme, und ihr ganzes Interesse galt dem entsprechenden Wohnungs- und Stadtbau. Erste Beispiele dafür stammen bereits aus den ersten dreissiger Jahren. Zu grösseren Realisationen kam es nach dem Krieg hauptsächlich für die grosse Wohnbaugenossenschaft WSM. So entstand in den Jahren 1948–1954 das Wohnquartier Kolo am Stadtrand von Warschau, gekennzeichnet durch eine differenzierte Bebauung und durch die Verwendung vorfabrizierter Betonelemente. Die einen Kindergarten und eine Volksschule umfassende Anlage ist heute schönstens eingewachsen. In den nachfolgenden Jahren beschäftigten sich die beiden Architekten mit weiteren Planungen und auch mit verschiedenen rein theoretischen Studien. Sie wirkten zudem als Dozenten an der Technischen Hochschule von Warschau.

Helena und Szymon Syrkus waren langjährige treue und sehr aktive Mitglieder der CIAM (Internationale Kongresse für Neues Bauen). Er war Delegierter der polnischen Landesgruppe. Am denkwürdigen 4. Kongress in Athen im Jahre 1933 legte die polnische Gruppe die sorgfältige urbanistische Analyse der Stadt Warschau vor. S. Syrkus, der sich auch für rein technische Fragen lebhaft interessierte, hielt ein Referat über «Die Aussenwand». Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch das 1937 am 5. Kongress in Paris von Helena Syrkus gehaltene Referat «La Généalogie de l'Architecture fonctionnel-

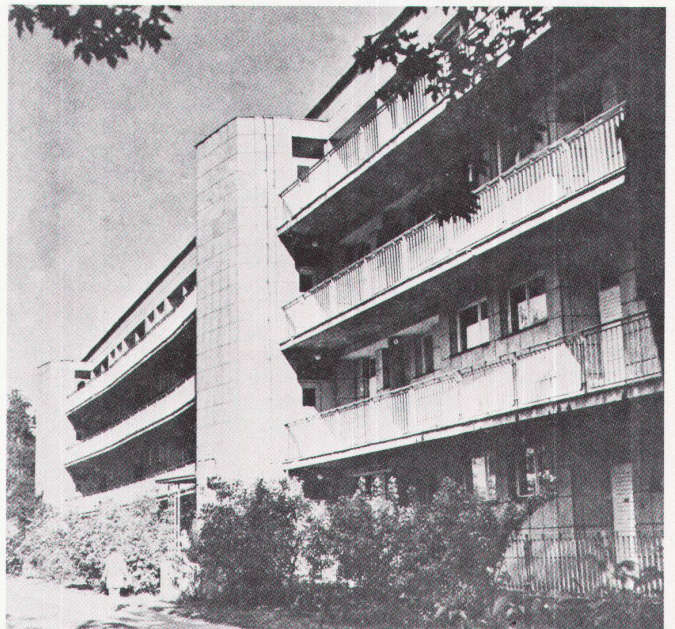
le». Sie bewahrte ihre Anhänglichkeit an die Idee der CIAM und an die dem Kreis angehörenden Freunde bis an ihr Lebensende.

Im Jahre 1976 war in einem Warschauer Verlag das Buch von Helena Syrkus unter dem Titel «Zur Idee der gemeinschaftlichen Wohnungs- und Stadtgestaltung» erschienen. Über das in polnischer Sprache abgefasste, 450 Seiten umfassende Werk kann ich dank der Assistenz eines die Sprache beherrschenden Bekannten wenigstens einen knappen Überblick geben. Der erste Teil ist der CIAM, d.h. den verschiedenen Delegierten- und Hauptkongressen, gewidmet. Im zweiten und dritten Teil beschäftigt sich die Verfasserin zur Hauptsache mit Problemen und Aufgaben aus dem Raume Warschaus. Auf den ersten Teil zurückkommend, verweise ich auf die Gespräche, die Helena Syrkus mit besonders wichtigen CIAM-Mitgliedern gehabt hatte, so mit Karl Moser (erster Präsident), Le Corbusier, Walter Gropius. Über K. Moser liest man mit Interesse und Vergnügen etwa folgendes: «Er war ein gläubiger Christ, und die puritanische Strenge seines Glaubens kommt in der klaren Raumgestaltung seines «Opus Ma-

gnum», der katholischen Kirche St. Antonius in Basel, zum Ausdruck. Seine schöpferische Absicht fand ihre Vollendung durch die meisterliche Verwendung des Baustoffes Eisenbeton. Die Verwirklichung der Ideen des Architekten ist dank der durch ihre Präzision berühmten schweizerischen Bauarbeiter so perfekt, dass mir das Gotteshaus bei meiner letzten Besichtigung im Jahre 1970, also 24 Jahre nach seiner Vollendung, gleich neu und modern vorkam wie bei meinem ersten Besuch 1929. – In einem anderen Gespräch mit K. Moser habe ich wichtige Einzelheiten über den dramatischen Kampf um die Realisierung des Pionierentwurfs von Le Corbusier & P. Jeanneret für den Völkerbundspalast in Genf erfahren. Er hat mir auch davon gesprochen, wie schmerzlich ihn die Rückweisung seines Vorschlags von Hans Schmidt als seinem Nachfolger durch den Schulrat berührt hatte.»

Helena Syrkus erfuhr verschiedene Ehrenausszeichnungen in Polen und im Ausland. Im «Goldenen Buch» der Technischen Hochschule von Warschau für besonders verdiente Professoren ist ihr Name für alle Zeiten eingetragen.

Alfred Roth



1

1

Szymon und Helena Syrkus, Laubenganghäuser mit Kleinwohnungen im neuen Quartier Kolo, Warschau, 1948/54